Familienpastorale
Arbeitshilfe 2016
zum Familiensonntag

Was jetzt wichtig ist
Perspektiven nach der Familiensynode



Arbeitshilfen 280

Ehe und Familie
Liebe miteinander leben



Zu diesem Heft

Mit dem Rückenwind der Synode

Die beiden zurückliegenden Bischofssynoden – die Außerordentliche Generalversammlung 2014 und die Ordentliche Generalversammlung 2015 – haben sich mit dem Thema Familie befasst. Durch die breitgestreuten Umfragen, die im Vorfeld beider Synoden durchgeführt wurden, sind diese Bischofsversammlungen und mit ihnen das Thema »Ehe und Familie« spürbar in den Fokus der allgemeinen Aufmerksamkeit getreten. Mit Spannung wurden die Beratungen erwartet und mit vielen Hoffnungen wurde auf die Beratungsergebnisse geschaut. Nun liegen diese weltkirchlichen Ereignisse bereits hinter uns und wir stehen vor der Frage, was die Synode uns gesagt hat und was das für die konkrete Seelsorge der Kirche bedeutet. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, den Familiensonntag 2016 in die Perspektive der Familiensynode zu stellen und haben ihm das Thema gegeben: *Was jetzt wichtig ist – Perspektiven nach der Familiensynode.* So soll der Familiensonntag Gelegenheit bieten, noch einmal zurückzuschauen, die Familiensynode Revue passieren zu lassen und dann den Blick nach vorne zu richten: Welche Impulse können von der Familiensynode für unsere Familienseelsorge ausgehen?

Gewiss: Die Synode ist zunächst ein Beratungsorgan für den Papst. Ihm legt sie ihre Beratungsergebnissen vor. An ihm ist es jetzt, Schlussfolgerungen zu ziehen und zu entscheiden, welche Impulse er in die gesamte Kirche aussenden möchte. Papst Franziskus hat signalisiert, dass er zunächst diese Ergebnisse für sich selbst einordnen und überdenken muss, bevor er das Wort ergreift. Wir gehen davon aus, dass er das im Rahmen eines päpstlichen Schreibens tun wird und erwarten dieses im Lauf des vor uns liegenden Jahres. Dann wird man noch einmal neu fragen müssen, welche Schlussfolgerungen wir für uns aus diesen Worten des Heiligen Vaters ziehen.

Informationen zum Familiensonntag, eine pdf-Datei dieser Arbeitshilfe und des Plakats zum Herunterladen sowie Dateien früherer Arbeitshilfen und weitere Texte finden Sie auf der Internetseite

www.ehe-familie-kirche.de

Dennoch ergeben sich auch jetzt schon viele Themen und Aspekte, auf die die Synode hingewiesen hat und die sehr bedenkenswert für unsere kirchliche Praxis sind. Nicht zuletzt die Dynamik und den Anstoß zu einem neuen Aufbruch gilt es aufzunehmen, die von der Synode ausgingen. Lassen wir uns also von dem ernsthaften Ringen der Synodenväter inspirieren und ermutigen, die Eheleute und die Familien neu in den Fokus der Seelsorge zu rücken und zu fragen:

- Warum sind uns als Kirche die Ehe und die Familie so unverzichtbar wichtig?
- Wie können wir junge Menschen von der Botschaft des Sakraments der Ehe begeistern?
- Vor welchen Herausforderungen stehen Paare und Familien heute?
- Wie können wir lernen, das besondere Geschenk des Sakraments der Ehe tiefer zu verstehen und wie können wir sprachlich befähigt werden, es den Menschen zu verkünden?
- Wie können wir Familien in besonderen Notsituationen beistehen, etwa den von Armut bedrohten Familien oder den Familien der Flüchtlinge?
- Wie können wir helfen, dass christliche Familien ein gutes und tragendes geistliches Leben entfalten?
- Wie können wir sie auf ihrem eigenen und individuellen Weg gut begleiten?

Diese Arbeitshilfe will einige Impulse und Anregungen für den Rückblick auf die Synode und für den Ausblick auf die Seelsorge anbieten. So ist sie zugleich eine Einladung, die Synode aufzugreifen und den Familiensonntag in den Pfarreien, Verbänden und Institutionen zu gestalten.

Allen, die sich daran beteiligen und auch allen, die sich – auf welche Weise auch immer – in der Kirche für Ehe und Familie engagieren, nicht zuletzt aber auch allen, die tagtäglich Ehe und Familie leben, gilt mein herzlicher Dank und meine besonderen Segenswünsche für die Zukunft!

Ihr

+ Heiner Koch

Erzbischof Dr. Heiner Koch
Vorsitzender der Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz

Familiensonntage 2014 bis 2016

Familiensonntag 2014

Liebe miteinander leben: Drahtseilakt Ehe



Ist die Ehe ein unübersehbares Risiko? In der Tat: Stärker als früher sind Ehen heute vom Scheitern bedroht. Eine Ehe einzugehen, sich festzulegen, zu binden und dabei das ganze Leben in den Blick zu nehmen, erfordert Mut und Risikobereitschaft. Gerade in dieser Situation gilt es, einen klaren und offenen Blick zu wahren: Die Ehe ist auch heute die Lebensform, in der sich die Liebe zwischen Mann und Frau und die Sehnsucht nach Treue so verwirklichen lassen, wie es den Menschen am tiefsten gerecht wird. Wo die Liebe der Eheleute zueinander lebendig bleibt, können sie sich miteinander als Personen entfalten und die Drahtseilakte des Lebens meistern.

Zugleich ist die in der Eheschließung einander zugesagte und dann alltäglich gelebte Liebe der christlichen Ehepartner sakramentales Zeichen der Liebe Gottes zur Welt. Und überall, wo Christen als Eheleute ihrer von Gott getragenen Liebe im Alltag Gestalt geben, wird die Gemeinschaft der Christen ein Stück weit zum »Salz der Erde« und zur »Stadt auf dem Berg«. Dabei lässt sich das Gelingen nicht garantieren, aber es kann so manches dafür getan werden, dass das Kunststück glückt.

Familiensonntag 2015

Liebe miteinander leben: Knotenpunkt Familie

Ist die Familie ein Ort der tiefen Geborgenheit oder ein Kampfplatz, an dem Konflikte ausgefochten, Erwartungen, Ansprüche und Anforderungen verhandelt werden müssen? Oder ist sie beides zugleich? Vieles stürmt auf die Familie ein, soll von ihr geleistet werden, mutet man ihr zu. Familie ist oft ein höchst anstrengender, aber zugleich auch zutiefst beglückender Lebensbereich.

Überall, wo die Familienmitglieder immer wieder neu miteinander ins Leben aufbrechen, ist die Familie »Schule reich entfalteter Humanität« (GS 52) und auch »Hauskirche«. Damit der Knotenpunkt Familie hält und Sicherheit gibt, ohne zu reißen, braucht es Kraft, Mut, Geschick und viel Unterstützung.



Zur XIV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode unter dem Thema »Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute« ist auch eine umfangreiche Dokumentensammlung erschienen.

In der Reihe Arbeitshilfen Nr. 276 (herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz) werden zentrale Texte der Bischofssynode

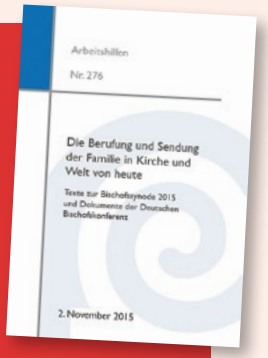
Ehe und Familie
Liebe miteinander leben

Familiensonntag 2016

Was jetzt wichtig ist: Perspektiven nach der Familiensynode



Die XIV. Generalversammlung der Bischofssynode 2015 zum Thema »Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute« war ein bedeutendes Ereignis für die gesamte Kirche. Aber was war den Synodenvätern wichtig? Welche Botschaft soll von der »Familiensynode« ausgehen und wie können die Impulse der Synode in der Seelsorge konkret aufgegriffen werden? Der Familiensonntag 2016 ist eine gute Gelegenheit, diese Fragen anzugehen und die Familienpastoral vor Ort auf diese Weise bewusst in den Kontext der Weltkirche zu stellen.



dokumentiert. Die Broschüre finden Sie als pdf-Datei zum Herunterladen auf www.dbk.de in der Rubrik »Veröffentlichungen«. Dort kann sie auch als gedrucktes Exemplar bestellt werden. Weitere Informationen zur Bischofssynode sind auf der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz im Dossier »Bischofssynode Familie« verfügbar.

Inhalt

Zu diesem Heft 2
Erzbischof Dr. Heiner Koch

Familiensonntage 2014 bis 2016 4

Was die Synode sagt 6
Überblick über das Abschlussdokument der XIV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2015

Wie die Teilnehmenden die Synode erlebt haben 9
Interview mit Petra und Dr. Aloys Buch

Wie die Theologen den Prozess begleitet haben 14
Diskussionsbericht zur Studientagung »Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute« an der Päpstlichen Universität Gregoriana (25. Mai 2015)

Was sich daraus für die Seelsorge ergibt 18
Erste Aspekte für die pastorale Praxis

Gestaltungselemente für Gebet und Gottesdienst 22

Impressum 25



»Der grundsätzliche Wunsch, das liebevolle, tragfähige und generationenübergreifende Netzwerk der Familie zu bilden, zeigt sich über religiöse und kulturelle Schranken sowie soziale Veränderungen hinweg als ausgesprochen beständig.«

Abschlussdokument, Nr. 4

Was die Synode sagt

Überblick über das Abschlussdokument der XIV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2015

Offizielles Thema der XIV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode vom 4. bis 25. Oktober 2015 in Rom war »Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute«. Als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz nahmen Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof Dr. Heiner Koch und Bischof Dr. Franz-Josef Bode an der Synode teil. Weitere Teilnehmer aus Deutschland waren Abtpräses Jeremias Schröder als Vertreter der Benediktinerkongregation von St. Ottilien, die Eheleute Petra und Prof. Dr. Alois Buch, die als »Auditoren« berufen wurden, sowie P. Prof. Dr. Michael Sievernich SJ als Berater. Insgesamt hatte die Generalversammlung ca. 400 Teilnehmer, davon 298 Synodenväter.

Die Arbeit der Synode orientierte sich an den drei Teilen des Vorbereitungstextes »Instrumentum laboris«, zu denen es in den Plenarsitzungen (»Generalkongregationen«) nach einer Einführung jeweils angemeldete Redebeiträge (»Interventiones«) der Synodenväter gab. An den Tagen der Generalkongregationen bestand abends zusätzlich jeweils für eine Stunde die Möglichkeit zu kurzfristig angemeldeten freien Interventionen. Zu jedem Teil des Instrumentum laboris folgte auf die Generalkongregationen eine intensive Arbeitsphase in Sprachgruppen (»Circuli minori«): drei französische, vier englische, drei italienische, zwei spanische und eine

deutsche Sprachgruppe. Dieses Element der Sprachgruppen war im Vergleich zu früheren Synoden stärker betont. Aufgabe der Sprachgruppen war es insbesondere, den Text des Instrumentum laboris Abschnitt für Abschnitt durchzuarbeiten und mögliche Änderungen (»Modi«) zu formulieren. Die Modi wurden von einem Berichterstatter (»Relator«) in die weitere Redaktion des Textes eingebracht. Nach jeder der drei Arbeitsgruppenphasen wurde von jeder Sprachgruppe ein kurzer Zwischenbericht veröffentlicht.

Aus der gesamten Redaktionsarbeit wurde schließlich das Abschlussdokument der Synode erarbeitet, über die Abschnitt für Abschnitt abgestimmt wurde. Alle 94 Abschnitte des Textes wurden mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der stimmberechtigten Synodenväter verabschiedet. Der Text ist als Empfehlung an den Heiligen Vater zu verstehen. An ihm ist es jetzt, diese Empfehlung aufzunehmen, zu wägen und sie ggf. in ein postsynodales Schreiben einfließen zu lassen. In dieser Hinsicht wird die Arbeitsweise der Synode »cum petro et sub petro« (mit und unter dem Nachfolger Petri) deutlich.

Die Relatio finalis besteht, wie bereits im Instrumentum laboris vorgezeichnet, aus drei Hauptteilen:

1. Die Kirche im Hören auf die Familie

In diesem ersten Hauptteil geht es darum, nicht zuletzt im Rückgriff auf die Antworten zu den beiden weltweiten Fragebogenaktionen die Bedingungen wahrzunehmen, unter denen Familien heute leben. Der Text geht auf anthropologisch-kulturelle Aspekte ein (Gesellschaft, Religion, Kultur, soziale Konflikte), auf ökonomische Aspekte (Wirtschaft, Gerechtigkeit, Armut und Ausgrenzung, Bedeutung von Familienpolitik), auf Fragen der Teilhabe am gesellschaftlichen und familiären Leben sowie auf Fragen der Integration von Affektivität und Sexualität in ein Konzept gelingenden Lebens. Einerseits wird dabei positiv festgehalten: »Der grundsätzliche Wunsch, das liebevolle, tragfähige und generationenübergreifende Netzwerk der Familie zu bilden, zeigt sich über religiöse und kulturelle Schranken sowie soziale Veränderungen hinweg als ausgesprochen beständig« (Nr. 4). Andererseits werden aber auch die Schwierigkeiten und Probleme gesehen, die der Verwirklichung dieses Wunsches gegenüberstehen.

2. Die Familie im Plan Gottes

Dieser Abschnitt stellt eine Rückbesinnung auf die Bedeutung der Familie aus der Sicht des christlichen Glaubens dar. Der Text erläutert eingehend, dass das Bemühen der Kirche um Ehe und Familie in engem Bezug zum Glauben an einen lebenden Schöpfer steht, der in sich selbst Beziehung ist. Die einzelnen Kapitel des Abschnittes beleuchten die Bedeutung der Familie in der Heilsgeschichte, die Familie in den lehramtlichen Aussagen und in der Lehre der Kirche sowie das bleibende enge Band zwischen Kirche und Familie. »In der gegenseitigen Annahme versprechen sich die Eheleute vollkommene Hingabe, Treue und Offenheit für das Leben … Wir sagen Gott Dank für die Ehe, weil die christlichen Eheleute durch die Gemeinschaft des Lebens und der Liebe das Glück kennenlernen und erfahren, dass Gott sie – mit Leidenschaft und Zärtlichkeit – persönlich liebt« (Nr. 49).



Gewusst wie



Die katholische Kirche bietet eine Vielzahl von Diensten und Hilfen an, mit denen sie Ehepaare, Eltern und Familien unterstützt. Eine breite Palette von Frühen Hilfen unterstützt (werdende) Eltern von Anfang an, wenn sie sich unsicher fühlen: von der Schwangerschaftsberatung über Beratungsstellen für Frühförderung bis hin zu Familienpaten, Eltern-Kind-Gruppen und Erziehungskursen.

Ein Netz von Beratungsstellen hilft in konkreten Einzelsituationen durch die Allgemeine Sozialberatung und die Schuldnerberatung, in Erziehungs- oder Ehe-, Familien- und Lebensfragen.

Die Ehe als solide Basis der Familie wird durch spezielle Kurse gestützt und vielfältige Angebote motivieren, christliche Familienrituale neu zu entdecken.

In der Info-Broschüre **»Familie – gewusst wie«** sind diese und andere Dienste zusammengestellt, sodass Familien rasch Adressen und konkrete Hilfe finden können. Sie kann bis zu einer Stückzahl von 250 Exemplaren kostenlos angefordert werden.

www.akf-bonn.de



3. Die Sendung der Familie

Unter dieser Überschrift wendet der Text sich der Frage nach den Konsequenzen für das Leben der Familie und für die Pastoral der Kirche zu. Ehevorbereitung und Ehebegleitung werden hier als wichtige Aspekte eines Dienstes der Kirche für die Familien benannt und erläutert. Die Weitergabe des Lebens, die verantwortete Elternschaft und die Kindererziehung werden als genuine Aspekte von Ehe und Familie dargelegt. Schließlich geht der Text auch auf die Pastoral bei Familien und Paaren in schwierigen Situationen ein. Diese Aussagen, um die bis zuletzt stark gerungen wurde, lassen einerseits keinen Zweifel an der Sakramentalität der Ehe und an der Unauflösbarkeit der Ehe aufkommen. Andererseits rücken sie aber auch durchgehend die Bedeutung einer begleitenden Pastoral in den Fokus: »Als Weggefährte den Familien nahe sein bedeutet für die Kirche, eine auf kluge Weise differenzierte Haltung einzunehmen. Manchmal ist es notwendig, da zu sein und schweigend zuzuhören; ein andermal muss man vorausgehen, um den Weg zu zeigen, dem es zu folgen gilt; wieder ein anderes Mal ist es angemessen, zu folgen, zu unterstützen und zu ermutigen« (Nr. 77). Auch und gerade im Hinblick auf die Situation der wiederverheirateten Geschiedenen wird ein individueller Reflexionsprozess nahegelegt, der zur gewissenhaften und rechten Beurteilung dessen beiträgt, »was die Möglichkeit einer volleren Teilnahme am Leben der Kirche behindert und helfen kann, Wege zu finden, diese zu begünstigen und wachsen zu lassen« (vgl. Nr. 86). Abschließend zu diesem dritten Teil wird die Familie als Subjekt der Pastoral, der Verkündigung und der Evangelisierung gewürdigt, bevor der Text mit einem Gebet endet.



»Aus unserem Leben als Familie und mit Familien bezeugen wir den Wunsch, dass unsere Kirche und diese Synode die Sendung christlicher Ehe und Familie in heutiger Zeit neu verdeutlicht; vor allem, dass dies realistisch und ermutigend geschieht.«

Petra und Dr. Aloys Buch
am 16. Oktober 2015 auf der Bischofssynode in Rom

Wie die Teilnehmenden die Synode erlebt haben

Interview mit Petra und Dr. Aloys Buch

Sehr geehrte Frau Buch,
sehr geehrter Herr Buch,

Sie haben als »Auditores« und als erfahrenes Ehepaar an der XIV. Generalversammlung der Bischofssynode teilgenommen. Tag für Tag haben Sie das Geschehen dieser Bischofsversammlung unmittelbar miterlebt. Durch Ihr Statement im Plenum und durch Ihre Diskussionsbeiträge in der deutschen Sprachgruppe waren Sie aktiv beteiligt.

Wie haben Sie diese drei Wochen in Erinnerung?

Als sehr anregend, intensiv und anstrengend. Es waren bereichernde Wochen, vor allem, weil wir im weltweiten Dialog erfahren haben, wie nachdrücklich in unserer Kirche die Bedeutung der Familie neu in den Blick gerät. Und dass die Synodenteilnehmer ihren großen Respekt ins Wort gebracht haben für den enormen Beitrag, den Familien in ihren ganz konkreten Lebenssituationen leisten: im täglichen Zusammenleben, im Umgang mit kleinen und großen Sorgen, im Miteinander der Generationen, auch in der Bewältigung von Krankheit und



Not. Immer wieder wurde während der Synode betont: Gerade auf diese Weise, auch im Ringen mit Problemen und Sorgen, geben christliche Familien ein sehr wichtiges, lebendiges Glaubenszeugnis.

Welche Chancen und welche Schwierigkeiten haben sich aus der Globalität dieser Bischofsversammlung ergeben?

Ganz zentral war die Erfahrung, wie sehr bei alldem, was Familien im Kern weltweit gemeinsam ist und worin sie besonders im Glauben verbunden sind, sich doch zugleich das reale Familienleben sehr unterschiedlich gestaltet. Es wird intensiv mitgeprägt von den vielfältigen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und oft auch politischen Gegebenheiten in den jeweiligen Ländern und Ortskirchen. Es gibt also nicht »die« Realität der Familie, sondern es bestehen vielfältige Wirklichkeiten des Familienlebens. Sie alle bringen Chancen wie Herausforderungen mit sich – für die Wahrnehmung und Wertschätzung der Vielfalt christlich gelebter Ehe und Familie, aber auch im gemeinsamen weltweiten Bemühen um Verlebendigung der Berufung und Sendung der Familie. Wir sind froh, dass dies auch sehr realistisch im 1. Teil des Synodendokumentes ausgeführt wird – interessanterweise unter der Überschrift: »Die Kirche im Hören auf die Familie«.

Welche Themen / Fragestellungen sind Ihnen besonders eindrücklich in Erinnerung geblieben?

Vor allem zweierlei: einmal eine neue Aufmerksamkeit für die Bedeutung der »erweiterten Familie«; dies nicht nur aus der Erfahrung anderer Kulturen, in denen Großfamilien und Sippen eine oftmals familienstützende Rolle spielen, sondern auch als Wiederentdeckung der Bedeutung von Verwandtschaftsbeziehungen, besonders auch von Großeltern, für gelingendes Familienleben in unserem oft hektischen, überlasteten und nicht selten überfordernden familiären Alltag. Das zweite hängt damit ein Stück weit zusammen: Wir erinnern lebendig das eindringliche Zeugnis zahlreicher Synodenteilnehmer, die von unmenschlichen Belastungen berichtet haben, denen Familien unter den Bedingungen von Flucht, Migration und vor allem von jahrelanger (Bürger-)Kriegserfahrung ausgesetzt sind. Hier stellen sich ganz eigene Probleme, es ergeben sich auch andere pastorale Prioritäten als bei uns – besonders wenn es um das schiere Überleben oder die Sicherung grundlegender humaner Lebensmöglichkeiten geht. Für viele, die auf der Flucht sind und deren Familien auseinandergerissen werden, bilden einzelne Mitglieder der »erweiterten Familie« oft den letzten Anknüpfungspunkt, um familiäre Wurzeln und den darin mitbegründeten Glauben nicht völlig zu verlieren. – Dass hierfür der gemeinsame Blick in der Synode geweitet und geerdet wurde, ist ein Zeichen dafür, was der synodale Dialog in unserer Kirche mitbewirken kann; dafür sind wir sehr dankbar. Darüber hinaus bleibt uns natürlich auch die Beratung solcher Themen in Erinnerung, die sich aus der Lebenssituation von Mitchristinnen und Mitchristen in aller Welt ergeben, deren Ehe und Familie aus ganz unterschiedlichen Gründen zerbrochen sind, deren Hoffnungen sich nicht erfüllt haben und die gleichwohl in ihren jeweiligen Lebensnetzen ihr Christsein verantwortlich gestalten

und die heil und versöhnt in unserer Kirche leben möchten. Gerade auch hier hat uns die für diese Synode insgesamt charakteristische Offenheit und Empathie für die jeweils besonderen und oft sehr belastenden Einzelsituationen in christlichen Ehen und Familien beeindruckt, ebenso wie der hierzu geführte engagierte und angstfreie, zukunftsweisende Dialog. Erfreulicherweise findet sich auch dies in dem Schlussdokument wieder.

Wo konnten Sie Perspektiven erkennen, die für die Familienpastoral in unserer Ortskirche auf Zukunft hin bedeutsam sind? Vor welchen Aufgaben stehen wir?
Einigermaßen anspruchsvoll wurde nach unserem Empfinden in der Synode immer wieder vom »Evangelium der Familie« gesprochen, das die Kirche verkündet. Im Kern wird damit gewissermaßen schlagwortartig der besondere Wert der Familie als »Schule der Menschlichkeit« und damit auch ihre Bedeutung in unserer Kirche und in unseren Gemeinden unterstrichen. Dies wurde mit Perspektiven verbunden, was eine ganze Reihe von konkreten Vorschlägen einschließt, die man auch als Wiederentdeckung eines besonderen *Ehekatechumenates* bezeichnen kann. Dies würde bedeuten, dass hierzu in den Ortskirchen entschieden neue Akzente gesetzt werden. Das Synodendokument hat konsequenterweise auch gleich die konkreten Folgerungen mitgenannt: Es geht dann nicht nur um die intensive Vorbereitung der Eheleute, es geht auch um eine begleitende Ehepastoral besonders in den ersten Ehejahren; es geht um neue Impulse für ein Gesamtkonzept der Familienpastoral, nicht zuletzt auch um eine »ganzheitliche« Vorbereitung auf die Taufe von Kindern. Uns haben diese Perspektiven für die Erneuerung christlicher Sendung der Familie in Zeiten weltweiten Umbruchs und als wichtiges Element der Neuevangelisierung überzeugt. Wenn es Entscheidungsträgern und Experten in unseren Ortskirchen damit ähnlich ergeht,

Hot Spots des Lebens

In unserem Leben, in unserem Alltag, ist Gott zugegen. Nichts ist ihm fern, nichts ihm fremd. Er sagt sein »Ja« zu jedem und jeder von uns. Das ist die Zusage des christlichen Glaubens.

Die Aktion **Hot Spots des Lebens** lädt Mütter und Väter ein, das Familienleben aus dieser Zusage heraus neu zu sehen. Wie das konkret gehen kann, dazu werden in regelmäßigen Abständen Ideen gegeben.



Acht Faltposter erschließen Spuren Gottes im Familienalltag und bringen sie ins Wort zu folgenden Themen:
segnen, danken, essen, ausruhen, krank sein, wohnen, gastlich sein, erinnern.

Acht Hefte setzen das Familienleben in Beziehung zu den Zusagen kirchlicher Feste:
Advent und Weihnachten, Hl. Drei Könige, Fastenzeit, Karfreitag und Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedank, Allerheiligen.



Familien, die an der Aktion **Hot Spots des Lebens. Spiritualität in Familien** teilnehmen, erhalten in regelmäßigen Abständen je zwei Faltposter und zwei Hefte zugeschickt. Die Kosten für die Teilnahme betragen (inkl. Versand) innerhalb Deutschlands einmalig 22 Euro.

Mehr Informationen zur Aktion unter
www.akf-bonn.de/hot-spots

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Damit alle an einem Strang ziehen können, muss oft erst einmal ein Knäuel von Verstrickungen entwirrt werden. Weil das alleine gar nicht so leicht ist, gibt es das Angebot der Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

Sie können das Beratungsangebot in Anspruch nehmen, wenn Sie sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, in der Sie sich überfordert fühlen und Unterstützung in Form von Gesprächen oder Online-Beratung wünschen.

Auslöser können Konflikte in der Partnerschaft und Familie, kritische Lebenssituationen oder unvorhergesehene (traumatische) Belastungen sowie allgemeine Lebensfragen sein.

Katholische Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung

www.katholische-eheberatung.de





sind die Aufgaben auch für seelsorgliche Ausbildung und Qualifikation vorgezeichnet – und zwar als gemeinsames Feld aller »familienpastoral« engagierten Christinnen und Christen.

Konnten Sie auch für sich selbst Impulse aus dem Erlebten und Gehörten mitnehmen?

Es war für uns bedeutsam zu erfahren, dass trotz aller Vielfalt der spezifischen Familiensituationen in unserer Weltkirche unsere eigenen Erfahrungen mit Problemen und Sorgen, aber auch Chancen und Herausforderungen geteilt und als gemeinsames Anliegen wahrgenommen werden. Wir haben dies greifbar gespürt, wenn geradezu feinfühlig über die konkrete Familiensituationen gesprochen wurde – darin haben wir ein überzeugendes Interesse und gemeinsames Engagement der Synode für all das gesehen, was auch wir in unserer eigenen Familie, in den Familien unserer Kinder und unserer Freunde erleben, aber auch was uns in der Vorbereitung der Synode an Sorgen und Hoffnungen anvertraut worden ist und was wir aus der seelsorglichen Wirklichkeit kennen. Aus dieser Erfahrung nehmen wir als Impuls vor allem die Herangehensweise der Synode mit, die sich auch in den Schwerpunkten ihrer Abschlusserklärung spiegelt und die in unterschiedlichen Sprachen der Synodenteilnehmer immer wieder gefordert wurde: präzises Hin-Sehen und Hin-Hören, differenziertes,



wohlwollendes und behutsames Urteilen, situationsbezogenes und lebensdienliches Handeln.

Gibt es etwas, was Sie den Engagierten in der Seelsorge besonders ans Herz legen würden?

Jedenfalls nichts im Sinne eines Ratschlages. Vielleicht als ein Anliegen und eine Anregung: dass es eine Bereicherung darstellen kann, im seelsorglichen Dienst und zusammen mit derzeitigen und künftigen Gemeindemitgliedern die Familien *wirklich in all ihren vielgestaltigen Situationen zu sehen und verstärkt zu begleiten*. Dies als wertschätzende subsidiäre Seelsorge – nämlich als Unterstützung, familiäres Leben mit seinen Grenzen und seinen Potentialen zu entfalten sowie in christlicher Geschwisterlichkeit die Alltagsprobleme zu bewältigen; aber auch als Impuls für alle Christinnen und Christen, sich für Ehe und Familie quer durch die Generationen einzusetzen. Dies könnte auch Familie stärken in ihrem Beitrag für wertorientiertes, solidarisches Leben in unserer Gesellschaft. Wer sich dies zu Herzen nimmt, kann sozusagen zusammen mit der Familiensynode auch hier bei uns den Blick weiten und dabei erneut entdecken, wie christliche Familie gleichermaßen Subjekt und Objekt des »Evangeliums der Familie« ist. Erst wenn sie auch als Subjekt gesehen wird, kann sie wirklich als »Kirche im Kleinen« die Gemeinde, die Seelsorge und die in der Seelsorge Engagierten inspirieren.

Elternbrief Schwangerschaft

Eine Schwangerschaft ist eine ganz besondere Zeit im Leben: spüren, wie das neue Leben sich entfaltet, warten auf die Geburt, Neues erfahren und Neuem entgegengehen. Oft ist sie auch eine Zeit widerstreitender Gefühle zwischen Freude und Angst, zwischen Hoffnung und Verzweiflung, zwischen Zuversicht und Ratlosigkeit. Viele Fragen können auftauchen, die gemeinsam geklärt werden müssen: Werden wir das alles finanziell schaffen? Brauchen wir eine größere Wohnung? Möchten wir beide berufstätig bleiben? Aber auch: Ist unser Baby gesund? Wird die Geburt gut gehen? Werden wir gute Eltern sein? Wie wird das Baby unsere Ehe verändern?

Der Elternbrief »Schwangerschaft« geht auf diese und andere Fragen ein und unterstützt – über die Information hinaus – werdende Mütter (und Väter) darin, ihren eigenen Gefühlen Raum zu geben und ihnen zu vertrauen.



Der Elternbrief »Schwangerschaft« kann zur Weitergabe an werdende Mütter und Väter auch in größerer Stückzahl kostenlos bestellt werden.

Elternbriefe du + wir
Mainzer Straße 47, 53179 Bonn
Tel. 02 28 / 93 29 97 95 (vormittags)
info@elternbriefe.de

www.elternbriefe.de



»Der immer neu herzustellende Bezug zu den Biographien der Menschen ist eine unabdingbare Aufgabe, wenn die allgemeinen und grundlegenden Prinzipien einer Lehre – und insbesondere der Lehre von Ehe und Familie – konkret Raum und Gestalt im menschlichen Leben gewinnen sollen.«

Bischof Dr. Franz-Josef Bode
am 10. Oktober 2015 auf der Bischofssynode in Rom

Wie die Theologen den Prozess begleitet haben

Diskussionsbericht zur Studientagung »Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute« an der Päpstlichen Universität Gregoriana (25. Mai 2015)

Gemeinsame Tagung auf Einladung der Präsidenten der Deutschen, Französischen und Schweizer Bischofskonferenz zu Fragen der Ehe- und Familienpastoral im Vorfeld der Bischofssynode.

Erstmals in der Geschichte der Bischofssynode wurde ein Thema bei zwei in Jahresabstand aufeinanderfolgenden Generalversammlungen behandelt. Ein Grund für diese Planung war auch die Möglichkeit, innerhalb dieses Jahres das Thema auf fachlicher Ebene diskutieren und weiterüberlegen zu können, bevor es in der zweiten Synodenversammlung erneut aufgegriffen wird. Zu diesem Zweck hatten sich die Vorsitzenden der Französischen, der Schweizer und der Deutschen Bischofskonferenz entschlossen, einige Theologen und Fachleute zu einem gemeinsamen Studientag am 25. Mai 2015 an die Päpstliche Universität Gregoriana nach Rom einzuladen und verschiedene Aspekte zu Ehe und Familie miteinander zu erörtern. Die Vorträge wurden zeitlich knapp begrenzt, um auch für Diskussion und Aus-

tausch ausreichend Zeit zu geben. Dabei wurden einige Themen immer wieder benannt, die nachfolgend angeführt und erläutert werden. So ergibt sich ein guter Einblick in diese Fachdiskussionen. Die vollständige Dokumentation der Tagung ist im Buchhandel erhältlich.

Hermeneutik

Die Bedeutung der Hermeneutik, der Lehre von der richtigen Auslegung von Texten, wurde während des gesamten Gesprächs immer wieder besonders hervorgehoben. Es wurde verdeutlicht, dass die biblischen Texte aufgrund ihrer historischen Eingebundenheit als Gotteswort in Menschenwort der Auslegung bedürfen. Dabei kommt es darauf an, die biblischen Aussagen nicht isoliert, sondern in ihrem jeweiligen Textzusammenhang und im Gesamtzusammenhang der biblischen Botschaft zu sehen. Die dadurch sich ergebende höhere Komplexität der Auslegung ist herausfordernd, aber unvermeidlich in dem Bemühen, dem Willen Jesu und seiner Aussageintention die Treue zu halten. Es wurde hervorgehoben, dass die Beziehung zu Gott und insbesondere die Verkündigung des Reiches Gottes den hermeneutischen Gesamtrahmen darstellen, in den die jeweiligen Interpretationen immer neu zu stellen sind.

Reich Gottes

Die Botschaft vom Reich Gottes, das in der Person Jesu Christi angebrochen ist, stellt den hermeneutischen Rahmen und den Ausgangspunkt für die kirchliche Verkündigung insgesamt dar. Das gilt auch im Hinblick auf das Leben in Paarbeziehung, Ehe und Familie. In diesen Rahmen gilt es die Teilaspekte der Lehre immer wieder neu zu stellen und diese frohe Botschaft ist als eine befreiende Botschaft den Menschen anzutragen, wobei die Freiheit des Einzelnen geachtet werden muss. In dieser Perspektive gilt es, den Schatz der Kirche, auch der kirchlichen Lehre von Ehe und Familie, zu heben und den Menschen als ein Gut für sie selbst zu vermitteln.

Biographie

Besonders hingewiesen wurde auf die Bedeutung der individuellen Biographie für die theologische Reflexion des Zusammenhangs von Lehre und Leben. So ist es für die Bewertung individueller Haltungen und Handlungen völlig unumgänglich, den biographischen Zusammenhang einzubeziehen. Eine abstrahierte Theologie, die den biographischen Zusammenhang nicht berücksichtigt, verliert ihre Relevanz.

Humanwissenschaften

Für die Humanwissenschaften, insbesondere die Medizin, die Psychologie, die Entwicklungspsychologie oder auch die Soziologie der Gegenwart, wurde eine stärkere Berücksichtigung im Hinblick auf die Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre gefordert, gerade weil die (jungen) Menschen nicht orientierungslos den Strömungen des Zeitgeistes überlassen werden sollen.

Versöhnung

Die Bedeutung des Aspektes der Versöhnung als einer Grunddimension der christlichen Botschaft wurde hervorgehoben. Vor diesem Hintergrund wurde auf die Unverzichtbarkeit eines Versöhnungsweges für alle Menschen und für alle Lebenssituationen hingewiesen. Es wurde darauf gedrungen, dass der Versöhnung ein Vorrang vor Verurteilung und Sanktion zukommt. Besonders gefordert wurde dabei eine hohe Sensibilität für eine Sprache, die nicht in einen abwertenden Duktus abgleitet, sondern auf eine »demütige Klarheit« achtet. Hier wurde ein erheblicher Bedarf zur weiteren Vertiefung gesehen, deren Prozesscharakter besonders hervorgehoben wurde: Es wird darauf ankommen, den »kirchlichen Werkzeugkasten« weiterzuentwickeln.

Zehn gute Gründe für die Ehe

Was meinen Katholiken, wenn sie von Ehe sprechen? Und warum ist der Kirche die Ehe so wichtig? Auskunft darüber gibt kurz und bündig der neue Flyer der Deutschen Bischofskonferenz mit dem Titel **»Trauen Sie sich! Zehn gute Gründe für die Ehe«**.



Der Flyer, der auf Anregung der Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz entstanden ist, soll mit Illustrationen und Kurztexten einen Eindruck davon vermitteln, welche Tragweite und Tragkraft dieser Bund fürs Leben hat und er erläutert das katholische Verständnis der Ehe als Sakrament. Gleichzeitig machen die »Zehn guten Gründe für die Ehe« diejenigen neugierig, die noch nie über die Ehe nachgedacht haben und bestärken jene, die den Weg der Ehe bereits gemeinsam gehen. Sie sind eine Einladung, sich zu trauen.

Den Flyer **»Trauen Sie sich! Zehn gute Gründe für die Ehe«** können Sie bestellen oder als pdf-Datei herunterladen.

www.dbk-shop.de



Sakrament

Auf die Bedeutung der Sakramentalität der Ehe wurde immer wieder hingewiesen. Dabei wurde insbesondere unterstrichen, dass das Ehesakrament am Wurzelsakrament Kirche partizipiert. Wo findet dieser Aspekt seinen Niederschlag in der Praxis der Pastoral? Eine Relativierung der Sakramentalität wurde als Weg in eine Sackgasse betrachtet. Als nötig wurde jedoch eine neue Hermeneutik des Sakramentsbegriffs angesehen. Dabei wurde auf den griechischen Begriff des Mysterion hingewiesen, der stärker auf eine neue Lebenswirklichkeit ausgerichtet ist, die im Horizont des Reiches Gottes steht. Betont wurde auch der doppelte Charakter des Eucharistiesakraments, das einerseits Zeichen der Einheit der Kirche, andererseits aber auch Heilmittel und Stärkung auf dem Weg ist. Es wurde betont, dass der letztere Aspekt vom ersteren nicht überdeckt und gehemmt werden darf.

Gradualität

Unter dem Aspekt der Gradualität wurde darauf hingewiesen, dass die Kirche es einerseits mit Menschen zu tun hat, die auf dem Weg sind, andererseits aber auch die Kirche selbst als pilgerndes Volk Gottes unterwegs ist. Dies führt zu einer gewissermaßen notwendigen Ungenauigkeit im Zueinander von Lehre und Leben. Stufungen, Brüche, Ungleichzeitigkeiten gehören zum Alltag der pastoralen Praxis. Die Leitbilder von Ehe und Familie stellen ein hohes Ethos auf, das von den Menschen in seinen verschiedenen Facetten immer nur graduell verwirklicht wird. Andererseits gilt: Wer liebt, macht eine Transzendenzerfahrung. Und so finden sich auch in den Liebesbeziehungen, die augenscheinlich nicht den Normen der Kirche entsprechen, Aspekte, die als authentische Zeugnisse der Liebe Gottes und des Wirkens des Geistes zu betrachten sind. Wir müssen Gott überall suchen!

Differenzierung

Ein in der Diskussion immer wieder hervorgehobener Gesichtspunkt ist die unumgängliche Notwendigkeit einer differenzierten Bertachtungsweise. Differenzierungen erfordern Aufwand im Denken, Argumentieren und Handeln, denn die menschlichen Lebenszusammenhänge sind nun einmal komplex und erfordern eine adäquate Herangehensweise. Sprache, die auf Differenzierungen verzichtet, wird schnell abwertend und verletzend. Dort aber, wo die Kirche sich nicht deutlich und nachvollziehbar von jeder Form der Diskriminierung abgrenzt, steht sie ihrer eigenen Verkündigung im Weg. Dabei bedeutet die Hervorhebung des eigenen Profils von Ehe keine Abwertung und Diskriminierung anderer Lebensformen.

Orientierung anbieten

Es war den Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern ein zentrales Anliegen, den Menschen, vor allem den jungen Menschen, Orientierung anzubieten. Es ist die Verantwortung der Kirche, dieses Orientierungsangebot in einer Weise zu formulieren, die für die Adressaten auch tatsächlich verstehbar und nachvollziehbar ist. Hier kommt der Lehre der Kirche eine wesentliche Bedeutung zu. Dieser Aufgabe kann sie jedoch nur gerecht werden, wenn Lehre und Leben näher zusammen gebracht werden, denn die Ehelehre und die Wirklichkeit haben zu wenig miteinander zu tun. Nötig für die Praxis der Kirche ist es, eine »Kunst des Begleitens« zu entwickeln und zu pflegen.

Die Dokumentation der gesamten Tagung ist auch als Buch im Herder-Verlag erschienen: Hans Langendörfer SJ, Olivier Ribadeau Dumas, Erwin Tanner (Hg.): **Theologie der Liebe. Zur aktuellen Debatte um Ehe und Familie**, Freiburg 2015.

Elternbriefe du + wir: »Mein Kind im 2. Lebensjahr«

»Elternbriefe« unterstützen Mütter und Väter bei der Erziehung ihrer Kinder. Die 44 Briefe sind thematisch genau auf das jeweilige Alter des Kindes abgestimmt. Sie kommen per Mail viermal, per Post zweimal jährlich ins Haus – kostenlos.



Schon seit Längerem haben Priester, Pastoralteams oder Besuchsdienste mit dem »Start-Set« der Elternbriefe etwas in der Hand, mit dem sie persönlich auf junge Eltern zugehen können, etwa bei der Geburt eines Kindes oder beim Taufgespräch.

Das Start-Set wird jetzt ergänzt durch die Mappe »Mein Kind im 2. Lebensjahr«. Sie enthält die Elternbriefe des 2. Lebensjahres, zudem eine Postkarte, mit der die »Elternbriefe« zum weiteren Bezug bis zum 9. Lebensjahr bestellt werden können. Mit der Mappe können die Elternbriefe an Mütter und Väter überreicht werden, die ihr Kind in der U3-Betreuung der Kita anmelden.

Die Mappe kann, wie auch das Start-Set, kostenlos angefordert werden bei:
Elternbriefe du + wir
Mainzer Straße 47, 53179 Bonn
Tel. 02 28 / 93 29 97 95 (vormittags)
info@elternbriefe.de

www.elternbriefe.de



»Es gilt eine Pastoral zu entwickeln, die den Wegcharakter des Christseins auch in Bezug auf Ehe und Familie stärker als bislang betont.«

Kardinal Reinhard Marx
am 14. Oktober 2015 auf der Bischofssynode in Rom

Was sich daraus für die Seelsorge ergibt

Erste Aspekte für die pastorale Praxis

Die beiden Generalversammlungen der Synode haben das Thema Familie in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Schon durch die Befragungen im Vorfeld wurde deutlich, dass die Seelsorge vor der Aufgabe steht, eine für viele Menschen schwer zu verstehende und nachzuvollziehende Lehre zu Ehe und Familie mit der Lebenswirklichkeit der Familien auf Tuchfühlung zu bringen. Beschäftigt man sich intensiver damit, dann wird ja auch deutlich, dass es in dieser Lehre darum geht, einen Weg zu einem Leben in Partnerschaft und Elternschaft zu weisen, der den Menschen und ihren Grundsehnsüchten zutiefst entspricht und zu einem Leben aus einer christlichen Haltung heraus einlädt. Aber was kann jetzt konkret getan werden, um dieser Aufgabe des Aufschließens und der Verknüpfung in der konkreten Praxis gerecht zu werden? Bleibt das nicht alles viel zu sehr im Theoretischen und im Ungefähren, im Konjunktiv des »man müsste mal …«? Die folgenden Stichpunkte wollen zumindest Ansatzpunkte benennen, von denen aus es sich lohnen könnte, ganz praktisch anzufangen und den einen oder anderen Schritt nach vorne zu tun. Es handelt sich nicht um Patentrezepte, die gibt es wohl auch nicht. Aber vielleicht findet

sich ja der eine oder andere Impuls, um hier oder da einen neuen Anfang zu machen.

Ehevorbereitung

Immer wieder wurde von den Synodenvätern betont, dass die Bemühungen um eine gute Vorbereitung auf die Ehe verstärkt werden müssen. Die Konzepte dafür sind zahlreich, aber das Interesse daran ist oft nicht überwältigend. Aber einmal ganz konkret gefragt:

- Wie läuft die Ehevorbereitung vor Ort?
- Wie einladend begegnet die Pfarrei jungen Paaren, die nach einer kirchlichen Trauung fragen?
- Wird für eine intensivere Ehevorbereitung geworben?
- Gibt es verschiedene Angebote, aus denen ausgewählt werden kann?
- Gibt es Ehepaare, die hier mit einbezogen werden können?
- Besteht ein Bezug zwischen dem Gespräch zum Ehevorbereitungsprotokoll und den Kursangeboten für die Ehevorbereitung?
- Gibt es Kontakt zu einem Ansprechpartner auf Diözesanebene?
- Sind gute Konzepte zur Ehevorbereitung bekannt?
- Gibt es einen Austausch über gute Ideen?

Ehebegleitung

Idealerweise sollte die Ehevorbereitung nicht mit der Trauung enden, sondern in eine Ehebegleitung – vor allem während der ersten Zeit der Ehe – münden. Das ist ein hoher Anspruch, aber auch hier lassen sich vielleicht zumindest kleine konkrete Schritte verwirklichen:

- Werden die Eheleute nach der Hochzeit nochmals kontaktiert?
- Sind auch die Hochzeitstage der ersten Jahre im Blick?
- Könnte man die Paare nach einem, zwei, drei und fünf Jahren nicht nochmals einladen?
- Bekommen die Paare die »Ehebriefe« (herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung) zugeschickt?
- Haben die Paare einen Ansprechpartner, an den sie sich wenden können?
- Sind Kurskonzepte zur Ehebegleitung bekannt?

Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

In vielen deutschen Diözesen gibt es ein gut ausgebautes Netz von Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen. Sie sind Kontaktpunkt für alle Paare, die Rat und Unterstützung suchen. Oft wünschen sich die Beraterinnen und Berater aber, die Paare wären schon viel früher zu ihnen gekommen als zu einem Zeitpunkt, an dem ein bestehender Konflikt schon sehr verfestigt ist. Auch im Hinblick auf dieses professionelle Angebot können konkrete Schritte überlegt werden:

- Ist das Angebot der EFL den Paaren bekannt?
- Gibt es eine funktionierende Verbindung zwischen der Ehe- und Familien-Seelsorge und der EFL?
- Wird dieses Beratungsangebot auch als präventives Angebot beworben?

Kindergärten / Kindertagesstätten als pastorale Orte

In vielen Pfarreien gibt es Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft und vielerorts wird von sehr positiven Erfahrungen berichtet, wenn die Familienseelsorge und die Kindertagesstätten gut miteinander kooperieren.

- Ist der kirchliche Kindergarten in der Familienseelsorge vor Ort im Blick?
- Werden gemeinsame Angebote gemacht?
- Ist die religiöse Früherziehung in der Kindertagesstätte gut aufgestellt?
- Gibt es Planungen oder konkrete Strukturen für die Vernetzung mit der Familienbildung, der Erziehungsberatung, der EFL-Beratung?

Weil Ehe es wert ist



Ehe macht glücklich. Das lässt sich aus den Ergebnissen der Glücksforschung ablesen. (Zum Beispiel leben Eheleute länger und gesünder als Singles.) Andererseits machen Ehen viele Frauen und Männer unglücklich. Dann nämlich, wenn sie scheitern – und das erscheint heute beinahe schon als Normalfall.

Diesen Widerspruch wollen die Ehebriefe aufheben. Sie wollen Paaren das Rüstzeug für ihr Zusammenleben vermitteln, sie anregen, die schönen Seiten der Beziehung bewusst zu leben, und Mut machen, in Krisen Hilfe zu suchen. Weil jede Ehe diese Mühe wert ist.

Die Ehebriefe sind eine Initiative der deutschen Bischöfe. Geschrieben wurden sie von Frauen und Männern aus der Ehe- und Familienpastoral – mit einem klaren Blick für die Realitäten und Klippen des Alltags und auf einem soliden Fundament von Werten.

In vielen Diözesen erhalten Paare die Ehebriefe als Geschenk zur Trauung; sie werden ihnen dann in regelmäßigen Abständen per Post zugeschickt. Paare, die schon länger verheiratet sind, die in anderen Diözesen wohnen sowie alle anderen Interessierten erhalten die Briefe gegen Rechnung.

Weitere Informationen finden Sie unter

www.ehebriefe.de





Kommunionkatechese in und mit der Familie

In vielen Pfarreien wird in die Kommunionkatechese ein hohes Maß an Zeit und Energie investiert. Wie sinnvoll es dabei ist, auch die Familien der Kommunionkinder mit einzubeziehen, hat sich herumgesprochen. Dennoch ist es immer wieder neu nötig, an der Lebendigkeit und Lebensnähe dieser Aktivitäten zu arbeiten.

- Wird die Kommunionkatechese genutzt, um mit den Familien in Kontakt zu kommen?
- Werden ihre individuellen familiären Situationen, Nöte und Fragen berücksichtigt?
- Gibt es auch nach dem Tag der Erstkommunion noch ein Bemühen darum, in Kontakt zu bleiben?
- Gibt es Querverbindungen zwischen der Kommunionkatechese und der Familienkatechese?



Familienarmut und Flüchtlingsfamilien

Die Synode hat klar herausgestellt, dass die Familienseelsorge gerade diejenigen Familien nicht aus dem Blick verlieren darf, die von Armut und Not betroffen sind. Auch in unserer wohlhabenden Gesellschaft gibt es Familien, die aufgrund von Armut Ausgrenzung und Marginalisierung erfahren. Familien, die als Flüchtlinge zu uns kommen und Menschen, die aufgrund von Krieg und Flucht, ihre Familie verlieren, machen uns besonders deutlich, wie notwendig Hilfe ist.

- Gibt es für diese Hilfe konkrete Projekte vor Ort?
- Gibt es eine ausreichende Sensibilität für die Nöte von armutsgefährdeten Familien?
- Sind die Angebote der Familienbildung und der Familienpastoral niedrigschwellig?
- Werden Tauf- und Kommunionkatechese auch als Kontaktmöglichkeiten gesehen?

Diese Aufzählung von Fragen und Anregungen ist weder vollständig noch gibt sie konkrete Handlungsanweisungen. Aber vielleicht hilft sie verstehen, dass die Weiterentwicklung der Familienseelsorge nicht in erster Linie von einer Synode oder einem Papstwort erwartet werden kann, sondern vor allem Mut, Zuversicht und helfende Hände braucht.

Knotenpunkt Familie – Einsichten und Aussichten

Die Zeitschrift **neue gespräche** setzt sich mit Themen rund um Partnerschaft, Ehe und Familie auseinander. Ausgehend von konkreten Lebenssituationen

- regen die Hefte an, eigene Erfahrungen von Partnerschaft, Ehe und Familie zu reflektieren,
- schärfen sie den Blick für die heutigen Rahmenbedingungen und vielfältigen Wirklichkeiten des Ehe- und Familienlebens,
- bieten die Hefte eine solide Grundlage im Engagement für Ehe und Familie in Kirche und Gesellschaft.

Ausgehend von Haltungen der Ermutigung, Zuversicht, Wertschätzung und Toleranz unterstützen sie Frauen und Männer, Mütter und Väter darin, die sich an verschiedenen Orten für Ehe und Familie engagieren.



Die Schwerpunktthemen der nächsten Hefte

1|2016: Wenn plötzlich alles anders ist
Familien in der Krise

2|2016: Sex & Werte
Was möchte ich meinen Kindern weitergeben?

3|2016: Bitte stören!
Vom Reiz der Unterbrechung

www.neue-gespraeche.de

neue gespräche wird herausgegeben von der **AKF – Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e. V.,** Bonn

Das Abonnement (4 Hefte/Jahr) kostet 10 € zzgl. Versandkosten. Der Versand erfolgt über diözesane Kontaktstellen.

Gestaltungselemente für Gebet und Gottesdienst

Gedanken zur Einführung

Die Familie ist ein zentraler Lebensort. Vom Gelingen des Zusammenlebens in der Familie hängt vieles ab. Die katholische Kirche hat sich auf der Bischofssynode, die im vergangenen Herbst in Rom stattfand, die Bedeutung der Familie erneut ins Bewusstsein gerufen. Viele Gedanken und Überlegungen wurden dazu angestellt, wie es gelingen kann, Familien in den verschiedensten Lebenssituationen zu unterstützen und zu stärken.

Als Christen leben wir aus dem Glauben, dass Gott auf unseren Lebenswegen mit uns geht. Gerade im gelingenden Zusammenleben in der Familie wird etwas von der Liebe spürbar, mit der Gott uns Menschen anschaut. Wo Liebende sich die Treue halten, wo sie sich in der Ehe vor Gott und den Menschen zueinander bekennen, wo Kinder willkommen geheißen, behütet und zur Eigenständigkeit erzogen werden, wo Menschen wissen: dahin kann ich nachhause kommen, mit allem, was mich bedrückt – überall dort wird deutlich, dass Gottes Liebe anwesend ist mitten unter den Menschen.

Gebet zur Heiligen Familie

Im Abschlussdokument der XIV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode

Jesus, Maria und Josef, in Euch betrachten wir den Glanz der wahren Liebe. Mit Vertrauen wenden wir uns an Euch.

Heilige Familie von Nazaret, lass auch unsere Familien zu einem Ort der Gemeinschaft und zu Zellen des Gebets werden, zu echten Schulen des Evangeliums und kleinen Hauskirchen.

Heilige Familie von Nazaret, in den Familien soll nicht mehr die Erfahrung der Gewalt, der Abschottung und der Teilung gemacht werden: wer immer verletzt oder schockiert wurde, dem sei bald Trost und Heilung geschenkt.

Heilige Familie von Nazaret, wecke in allen das Bewusstsein dafür, dass die Familie heilig und unverletzlich ist und ihre Schönheit im Plan Gottes begründet liegt.

Jesus, Maria und Josef, hört unsere Bitte an und erhört uns.
Amen.



Gebet zur Heiligen Familie

von Papst Franziskus zum Gebetstag für die Bischofssynode im Vatikan

Jesus, Maria und Josef,
auf euch, die Heilige Familie
von Nazaret,
richten wir heute den Blick
voller Bewunderung und Zuversicht;
in euch betrachten wir
die Schönheit der Gemeinschaft
in der wahren Liebe;
euch empfehlen wir alle unsere Familien,
damit sich in ihnen die Wunder der
Gnade erneuern.
Heilige Familie von Nazaret,
anziehende Schule des
heiligen Evangeliums:
lehre uns, deine Tugenden nachzuahmen
mit weiser geistlicher Disziplin,
schenke uns den klaren Blick,
der es versteht, das Werk der Vorsehung
in den täglichen Wirklichkeiten
des Lebens zu erkennen.
Heilige Familie von Nazaret,
treue Behüterin des
Geheimnisses der Offenbarung:
lass in uns die Wertschätzung
für die Stille neu erwachen,
mach unsere Familien zu
Abendmahlssälen des Gebets
und verwandle sie in kleine Hauskirchen,
erneuere das Verlangen nach Heiligkeit,
stütze die edle Mühe der Arbeit,
der Erziehung,
des Zuhörens, des gegenseitigen
Verstehens und der Vergebung.
Heilige Familie von Nazaret,
erwecke in unserer Gesellschaft
wieder das Bewusstsein
des heiligen und unantastbaren
Charakters der Familie,
unschätzbares und unersetzbares Gut.
Jede Familie sei aufnahmefreudige
Wohnstatt der Güte und des Friedens
für die Kinder und für die
alten Menschen,
für die Kranken und Einsamen,
für die Armen und Bedürftigen.
Jesus, Maria und Josef,
zu euch beten wir voll Vertrauen, euch
vertrauen wir uns mit Freude an.

Fürbitten

von Papst Franziskus zum Gebetstag für die Bischofssynode im Vatikan

Brüder und Schwestern,
als Familie der Kinder Gottes, und angetrieben durch den Glauben, erheben wir unser Gebet zu Gott dem Vater und bitten, dass durch die Gnade Christi unsere Familien zu echten Hauskirchen werden, in denen die Liebe Gottes gelebt und bezeugt wird. Beten wir gemeinsam und sprechen:

Herr, segne und heilige unsere Familien.

Für Papst Franziskus: Gott hat ihn dazu berufen, in der Kirche den Vorsitz in der Liebe zu führen. Der Herr stärke ihn in seinem Dienst an der Einheit im Bischofskollegium und im ganzen Volk Gottes.

Für die Regierenden der Nationen: Der Heilige Geist inspiriere sie zu Projekten, die die Familie als Urzelle der Gesellschaft fördern, wie es dem göttlichen Ratschluss entspricht, und die sich der Unterstützung von Familien in Schwierigkeiten widmen.

Für die christlichen Familien: In der ehelichen Gemeinschaft hat der Herr das Siegel seiner Gegenwart hinterlassen. Er mache unsere Familien, nach dem Vorbild der Heiligen Familie von Nazaret, zu Heimstätten des Gebets und zu innigen Gemeinschaften des Lebens und der Liebe.

Für die Eheleute in Schwierigkeiten: Der Herr, der reich an Barmherzigkeit ist, begleite die Eheleute, durch den mütterlichen Dienst der Kirche, mit Verständnis und Geduld auf dem Weg der Vergebung und der Versöhnung.

Für die Familien, die wegen des Evangeliums ihre Heimat verlassen müssen: Der Herr, der mit Maria und Joseph nach Ägypten geflohen ist, stärke die Familien im Exil mit seiner Gnade und eröffne ihnen Wege brüderlicher Nächstenliebe und menschlicher Solidarität.

Für die Großeltern: Der Herr ist von den heiligen Greisen Simeon und Anna im Tempel empfangen worden. Er mache die Großeltern zu weisen Mitarbeitern für die Eltern in der Weitergabe des Glaubens und in der Erziehung der Kinder.

Für die Kinder: Der Herr des Lebens hat die Kinder zu sich kommen lassen und sie als Vorbild hingestellt, um in das Reich Gottes zu gelangen. Er erwecke in uns allen die Ehrfurcht vor dem werdenden Leben und schenke Inspiration zu Erziehungsprojekten, die der christlichen Sicht auf das menschliche Leben entsprechen.



Für die Jugendlichen: Der Herr hat die Hochzeit zu Kana geheiligt. Er lasse die jungen Menschen die Schönheit der Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Familie im göttlichen Ratschluss wiederentdecken und er helfe den Verlobten auf ihrem Weg zur Feier der Trauung.

Gott, der du das Werk deiner Hände nicht preisgibst, höre unser Gebet. Sende den Geist deines Sohnes und erleuchte die Kirche am Beginn des synodalen Wegs. Lass sie die Herrlichkeit der wahren Liebe betrachten, die in der Heiligen Familie von Nazaret aufleuchtet, und lehre sie nach ihrem Vorbild die Freiheit und den Gehorsam, um mit Mut und Barmherzigkeit auf die Herausforderungen der heutigen Welt zu antworten.

Durch Christus, unsern Herrn.
Amen.

Segensgebet

Barmherziger Gott,
in deinem Segen sicherst du uns zu:
Ich gehe mit euch.
Ich bin da, wenn ihr jubelt und glücklich seid.
Ich bin da, wenn ihr klagt und verzweifelt.
Ich bin da, wenn es dunkel wird um euch.
Wenn ihr tanzt, wenn ihr stolpert und wenn ihr stürzt,
ich bin da und lasse euch nicht aus meiner Obhut fallen.

Gott, für alle, die uns am Herzen liegen,
für alle, die sich um andere sorgen
und für alle, die der Sorge bedürfen,
bitten wir um diesen Segen,
um deinen Segen.
Amen.

»Es ist so wichtig, dass der Heilige Vater mit uns von dieser Synode aus das Evangelium vom Geheimnis der Ehe mit einer neuen Hermeneutik, in einer neuen Sprache, in einer Sprache der Fülle, des Segens, des reichen Lebens provozierend und einladend für die Menschen aussendet.«

Erzbischof Dr. Heiner Koch
am 5. Oktober 2015 auf der Bischofssynode in Rom

Impressum

Herausgeber
Sekretariat der
Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn
www.dbk.de

Konzept & Gestaltung
kippconcept gmbh, Bonn

Fotos
iStockphoto: Image Source (Titel), Katie Martynova (6), simonkr (7), fotografixx (10), Susan Chiang (12/13), KAVILCIM PINAR (12 u.), fotostorm (16), RyanJLane (18), Britta Kasholm-Tengve (20/21), AlexZabustik (20 u.), Laoshi (22), laflor (24); Fotolia: Leonid Tit (8); KNA (9, 14)

»Wir wünschen uns, dass die Frucht dieser Arbeit, die jetzt den Händen des Nachfolgers Petri übergeben wird, vielen Familien in der Welt Hoffnung und Freude, den Hirten und pastoralen Mitarbeitern Orientierung und der Evangelisierungsarbeit einen Ansporn schenken möge.«

Abschlussdokument der
XIV. Ordentlichen Generalversammlung
der Bischofssynode 2015, Nr. 94

www.dbk.de

DEUTSCHE
BISCHOFSKONFERENZ